

# Aktuelle Entwicklungen im schweizerischen Gesundheitswesen aus der Sicht der Schweizerischen Gesellschaft für Gesundheitspolitik (SGGP)<sup>1</sup>

M. Buser

Präsident der SGGP, Aarau<sup>2</sup>

## 1. Was will die Schweizerische Gesellschaft für Gesundheitspolitik (SGGP)?

### 1.1 Gesundheitspolitischer Klub

Auf Initiative und unter der Leitung von Dr. rer. pol. Gerhard Kocher (Zürich) bestand seit 1975 ein loses Forum für freien Meinungs austausch für grundsätzliche Probleme auf dem Gebiet des Gesundheitswesens. Diesem Klub gehörten Einzelpersonen aus verschiedenen Organisationen des Gesundheitswesens an, die als freie Teilnehmer mitwirkten. Eines der Ziele des Klubs waren Diskussion und Vorbereitung der Gründung einer Schweizerischen Gesellschaft für Gesundheitspolitik.

### 1.2 Gründung und Statuten der SGGP

Die Gründung der SGGP erfolgte am 8. September 1976 in Bern in Anwesenheit von rund 50 Vertretern aus allen wichtigen Sektoren des schweizerischen Gesundheitswesens. Die Vorbereitungen zur Gründung sind der Initiative von Dr. rer. pol. G. Kocher zu verdanken. Die neue Gesellschaft ist unabhängig und nach Zivilgesetzbuch ein politisch und konfessionell neutraler Verein. Mitglied kann jede natürliche oder juristische Person inner- oder ausserhalb des Gesundheitswesens werden, die sich mit den Statuten einverstanden erklärt und sich zur Zahlung des Mitgliederbeitrages verpflichtet.

Seit der Gründung hat sich die SGGP erfreulich entwickelt. Am 1. Januar 1978 gehörten der Gesellschaft 212 Mitglieder an, und zwar 186 Einzel- und 26 Kollektivmitglieder, was in beiden Mitgliedersparten einer Verdoppelung des Bestandes innerhalb des Jahres 1977 entspricht.

Die Ziele der Gesellschaft sind in Art. 2 der Statuten festgehalten:

- Das Gesundheitswesen soll stärker als bisher als Gesamtheit gesehen und behandelt werden.
- Grundsätzliche, übergeordnete sowie mittel- und langfristige Aspekte der Gesundheitspolitik sollen vermehrt untersucht und berücksichtigt werden.

- Gesundheitspolitische Gesichtspunkte in den andern Sektoren unseres öffentlichen Lebens sollen vermehrt berücksichtigt werden.
- Sachliche Informierung der Öffentlichkeit über das Gesundheitswesen.
- Selbstverantwortung des einzelnen Bürgers und Privatinitiative sollen wichtige Bestandteile der Gesundheitspolitik bleiben.
- Notwendige Reformen und Neuerungen sollen rechtzeitig eingeführt werden.
- Meinungen, Interessen und Rechte der Patienten sowie der Öffentlichkeit sollen angemessen berücksichtigt werden.
- Für das Gesundheitswesen aufgebrauchte Mittel sollen rationell und sparsam eingesetzt werden.
- Erfahrungen und Tendenzen im Gesundheitswesen anderer Länder sollen berücksichtigt werden.
- Unser Land soll sich bemühen, zur Verbesserung der medizinischen Versorgung in Entwicklungsländern beizutragen.

Die Mittel und die Tätigkeit sind in Art. 3 der Statuten umschrieben: Hier werden Zusammenarbeit mit andern öffentlichen und privaten Institutionen, Förderung des Informations- und Meinungs austausches sowie vermehrter persönlicher Kontakte und Förderung der Aus- und Weiterbildung der im Gesundheitswesen tätigen Personen angestrebt. Die Organisation von Kongressen, Kursen usw. und die Herausgabe von Publikationen sind vorgesehen.

## 2. Bisherige Aktivitäten der SGGP

2.1 Regionalgruppen: In Basel, Bern und Zürich haben sich Regionalgruppen gebildet unter der Leitung von Dr. med. F. Gutzwiller (Basel), Dr. A. J. Gebert (Bern) und Dr. rer. publ. P. Bischofberger/M. Häfeli, lic. oec. HSG (Zürich).

Diese Gruppen kommen regelmässig in ein- bis zweimonatlichen Abständen zusammen und diskutieren aktuelle Probleme des Gesundheitswesens (wie KUVG-Teilrevision, Psychiatrische Versorgung im Kanton Bern, Gesundheitswesen auf Gemeindeebene im Kanton Zürich, Probleme der Sozial- und Präventivmedizin, Ausbildungsprobleme der Ärzte).

Die Regionalgruppe Zürich führte im November 1977 in Geroldswil, einer Vorortsgemeinde mit 3600 Einwohnern, eine Informationsveranstaltung durch über das Thema «Gesundheitswesen auf Gemeindeebene». Die Diskussion mit Behördevertretern und der Gemeindekrankenschwester war für alle Teilnehmer sehr anregend und aufschlussreich.

<sup>1</sup> Nach einem Referat an der Tagung «Systematisches Vorgehen im Gesundheitswesen: Ziele, Grenzen, Methoden» der Schweizerischen Gesellschaft für Sozial- und Präventivmedizin (SGSPM), Luzern, 20./21. Oktober 1977.

<sup>2</sup> Kantonsarzt, Departement des Gesundheitswesens des Kantons Aargau, Telli-Hochhaus, CH-5004 Aarau.

## 2.2 Herausgabe eines Bulletins «Gesundheitspolitische Informationen (GPI)»

Die erste Nummer ist im Juli 1977 erschienen unter der verantwortlichen Redaktion von Dr. rer. pol. *Gerhard Kocher*, Vizepräsident der Gesellschaft. Das Bulletin orientiert umfassend über gesundheitspolitische Probleme in der Schweiz und im Ausland und hat bereits grosse Beachtung gefunden. Die weitere Herausgabe des Bulletins ist von der finanziellen Lage unserer Gesellschaft abhängig. (Bis Ende Dezember 1977 sind drei Nummern erschienen.)

## 2.3 Erste Arbeitstagung in Bern am 8. November 1977 mit dem Thema «Der Patient im Gesundheitswesen/Stand der Forschung und Leitbilder».

An der Tagung standen der Patient, seine Stellung, Bedürfnisse, Schwierigkeiten, Rechte und Pflichten im Mittelpunkt. Die Referate und Gruppendiskussionen fanden bei den 110 Teilnehmern grosses Interesse und wurden auch in der Presse besprochen.

## 2.4 Studiengruppe «Ombudsleute im Gesundheitswesen?»

Gemäss Beschluss des Vorstandes wurde eine spezielle Arbeitsgruppe geschaffen, welche die Frage prüft, ob im schweizerischen Gesundheitswesen ein *Ombudsmann* eingesetzt werden sollte. Die Bedürfnisse für eine solche Institution werden überwiegend bejaht. Die Schwierigkeiten liegen aber bei der Finanzierung und der Trägerschaft einer solchen Institution.

## 3. Allgemeine Postulate der SGGP

### 3.1 Gesamtkonzeption des Gesundheitswesens

Eine solche Konzeption ist nach Auffassung der SGGP in der Schweiz dringend notwendig. Die Stellung der Sanitätsdirektorenkonferenz sollte dabei als Führungsinstrument des schweizerischen Gesundheitswesens gestärkt und ausgebaut werden. Probleme zwischen Zentralismus (Bund) und Föderalismus (Kantone) können nicht durch Konfrontation, sondern nur durch Kooperation und Abgrenzung der Aufgaben und Kompetenzen gelöst werden. Dabei gibt es noch andere Prioritäten als die momentanen finanziellen Engpässe.

### 3.2 Information der Bevölkerung

Eine bessere Information der Bevölkerung über die Gesundheitspolitik und den Wandel im Gesundheitswesen ist notwendig mit folgenden Prioritäten:

- Förderung der Eigen- und Gruppenverantwortlichkeit des Gesunden und Kranken,
- Förderung der Sozial- und Präventivmedizin und der Gerontologie,
- Förderung der Gesundheitserziehung,
- Anerkennung der Grenzen der Medizin in Diagnostik und Therapie mit der Zielsetzung einer optimalen Medizin und nicht einer maximalen Medizin.

### 3.3 Probleme um den Patienten

Die teilweise mangelhafte *Information der Patienten*

innerhalb und ausserhalb der Krankenhäuser wird immer wieder beanstandet. Die sogenannten *Rechte der Patienten* werden vermehrt zur Diskussion gestellt, wobei dann aber auch über *Pflichten* gesprochen werden muss.

Da allgemein noch ungenügende Informationen über die *Bedürfnisse der Patienten auf Gemeindeebene* bestehen, soll diesen Fragen vermehrte Beachtung geschenkt werden, besonders auch zur Untersuchung der Ursachen, wie, wo und warum Bedürfnisse entstehen.

## 4. Zusammenfassende Schlussfolgerung

4.1 Die SGGP will als Plattform und Forum die *Koordination* und *Kooperation* sowie den *Informations- und Meinungsaustausch* im schweizerischen Gesundheitswesen fördern.

4.2 Zur *Verwirklichung der Ziele* organisiert die SGGP Arbeitstagungen, Diskussionsveranstaltungen, Regionalgruppen, Arbeitsgruppen, Umfragen usw. zur Bearbeitung spezieller gesundheitspolitischer Probleme. Die Herausgabe eines Bulletins mit dem Titel «Gesundheitspolitische Informationen (GPI)» hat im Juli 1977 mit der ersten Nummer begonnen. Die weiteren Fortsetzungen des Bulletins hängen aber von der finanziellen Lage der Gesellschaft ab.

4.3 Die SGGP legt grossen Wert auf *enge Zusammenarbeit* mit den andern öffentlichen und privaten Institutionen im schweizerischen Gesundheitswesen, insbesondere auch mit der *Schweizerischen Gesellschaft für Sozial- und Präventivmedizin*. Wir verstehen uns dabei nie als Konkurrenten dieser Gesellschaft, sondern sind im Gegenteil überzeugt, dass wir die sozial- und präventivmedizinischen Postulate wirksam unterstützen und verstärken können.

4.4 Zur *Verbesserung der sachlichen Information* über Probleme des Gesundheitswesens möchte die SGGP die Zusammenarbeit mit den Massenmedien vermehrt pflegen.

4.5 Die SGGP möchte alle *wissenschaftlichen Bestrebungen* im Gesundheitswesen, besonders auch den Ausbau der Statistiken und Indikatoren, fördern und unterstützen. Im besonderen möchte die Gesellschaft auch alle Bestrebungen zur *Gesundheitserziehung* unterstützen und fördern. (Wer ist aber eigentlich noch erziehbar in unserem Land? Das ist hier die grosse Frage!)

## Résumé

### Développements actuels dans le système de santé suisse – Le point de vue de la Société suisse pour la politique de la santé

La Société suisse pour la politique de la santé (SGGP) a été fondée le 8 septembre 1976 à Berne, sous la forme d'une association neutre sur les plans politique et confessionnel. Elle a connu depuis lors un développement réjouissant et, au début de 1978, compte plus de 200 membres, dont une trentaine de membres collectifs.

La SGGP déploie ses efforts dans une optique qui s'attache en particulier à traiter les questions relatives à la santé publique dans leur ensemble, de façon globale. Elle cherche à faire examiner de manière approfondie les aspects fondamentaux, notamment ceux à

moyen et long terme, des décisions de politique sanitaire, ainsi que les implications pour la santé publique de l'évolution des autres secteurs de la vie publique. Elle veut renforcer la responsabilité propre de l'individu dans le domaine sanitaire et, à ce titre, supporte les efforts pour une meilleure éducation pour la santé. Elle veut aussi améliorer l'information de la collectivité et publie «Politique de santé: Informations» (GPI/PSI), son bulletin périodique, ainsi que des listes bibliographiques sur des thèmes choisis. La Société encourage la formation de groupes régionaux, dont trois

sont actuellement en activité, à Bâle, Berne et Zurich. Elle organise des journées de travail, dont celle de novembre 1977, sur le thème «Le patient dans le système de santé», a soulevé beaucoup d'intérêt, et met sur pied des groupes d'étude sur des sujets d'importance particulière. Enfin, la SGGP tient à promouvoir la communication entre les personnes et instances concernées par l'évolution du secteur sanitaire suisse, en particulier la Société suisse de médecine sociale et préventive, et à collaborer activement avec elles.